

Frankreich, allmählig aber in der ganzen Christenheit. (Andreas Bex, das katholische Kirchenjahr.)

Es ist also augenscheinlich, daß diese Umzüge Ueberreste der alten Frühlingsfeiern sind, welche in Freudenfeuern (Osterfeuer), Aufzügen, Gelagen, Opfern und Spielen bestanden.

J. N. Moes.

Luxemburger Sagen und Legenden.

Der Berichterstatter aus dem Jenseits.

Vor etwa 100 Jahren lebten im Kollingergrund zwei Brüder, welche ihren kleinen Hausstand allein in Eintracht und Zufriedenheit führten. Ihre Eltern waren längst todt und so wohnten die beiden in einem stillen Häuschen nahe an der Quelle, die man heute die Siebenbrunnen nennt. Beide hatten sich das gegenseitige Versprechen gegeben, bis an den Tod bei einander zu bleiben. Auch sollte derjenige, welcher zuerst sterben würde, nach seinem Tode aus der Ewigkeit zurückkommen und dem Andern sagen, wie es da drüben aussehe.

Nun kam es, daß der Ältere von den Beiden krank wurde. Der Jüngere glaubte anfangs, die Krankheit bestände in einem leichten Unwohlsein und scherzte über die Empfindlichkeit des Bruders, indem er sagte: „Bruder, wenn du mal todt bist, dann kommst du mir doch sicher sagen, wie es drüben ist.“

Der Zustand des Kranken wurde unterdessen immer bedenklicher und schon nach einigen Wochen hatte der Tod die Beiden getrennt.

Der Jüngere lebte nun allein im stillen Häuschen am Brunnen. Eines Nachts, es war ungefähr ein Monat nach dem Tode seines Bruders, als er halbwach auf seinem Bette lag, war es ihm auf einmal, als wäre eine kalte, knöcherne Hand ihm übers Gesicht gefahren. — Er glaubte geträumt zu haben. Jedoch spürte er deutlich, wie dieselbe Hand ihm ein zweites und ein drittes Mal übers Gesicht hinstrich. — Als er die Augen aufschlug, sah er seinen verstorbenen Bruder vor sich stehen. Er dachte gleich an den gegebenen Auftrag und frug ohne Weiteres: „Aha! bist du da! Nun, wie ist's da drüben?“

„Oh“, erwiderte der Gefragte, „man rechnet genau und bezahlt richtig.“ *) Dabei verschwand der Berewigte.

Nach diesem Vorfall war es aber auch mit dem jüngern Bruder (dem Hinterbliebenen) vorbei. — Er kränkelte von der Stund' an und schon nach einem Monate war er dem Älteren in die Ewigkeit gefolgt.

J. SCHMIT.

Bachtellchen und sein Ende.

Bachtellchen von W. war in der ganzen Moselgegend als ein schlimmer Gauner bekannt und gefürchtet. Er gebot als Hauptmann über eine zahlreiche Diebesbande, welche alle Wege und Stege unsicher machte.

Man erzählt außer vielen Raubgeschichten, die alle seine Verschmiztheit an den Tag legen, von ihm manche Züge großer Unerfrodenheit, wodurch er unter dem Volke als ein mehr denn natürliches Wesen gehalten und gescheut wurde.

Als Bachtellchen einmal im Winter, da die Mosel nur noch mit einer dünnen Eisdecke überzogen war, über den Fluß zu gehen wagte, riethen ihm seine Spießgesellen ängstlich davon ab, indem das Eis sicher unter ihm einbrechen und er ertrinken werde. Bachtellchen dagegen verlachte sie und sagte: „Wer zum Hängen bestimmt ist, wird nie ertrinken!“ Er schritt muthig vorwärts und gelangte glücklich an's andere Ufer.

Ein ander Mal, da er, eingefangen, zur Folter verurtheilt wurde, damit er seine bösen Thaten und Mitgenossen offenbare, hatte er sich, für den Fall, daß er die Folter-

*) „Se reèhne gené an se bezuole richtéeh.“